

Alarmierend hohe Analphabeten-Quote

Bislang gab es nur Schätzungen – die Studie „leo.-Level One Survey“ legt zum ersten Mal valide Daten zur Verbreitung von Analphabetismus in Deutschland vor. Bereits die Konzeption der Erhebung stellte eine große Herausforderung dar: Wie geht man vor, um bei einem derart tabuisierten Thema zu repräsentativen Ergebnissen zu kommen?

Die Zahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland liegt deutlich höher als bislang angenommen. Während Schätzungen aus den 90er Jahren von etwa vier Millionen Betroffenen ausgingen, sind es laut leo.-Level One rund 7,5 Millionen. Dies bedeutet: 14,5 Prozent der Menschen in diesem Land können allenfalls einzelne Sätze lesen oder schreiben, sind jedoch schon mit kürzeren zusammenhängenden Texten überfordert. Für die Studie der Universität Hamburg, an der auch die Humboldt-Universität zu Berlin beteiligt war, hatte TNS Infratest über 8.000 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren befragt. Die weitaus größere Leistung aber wurde bereits im Vorfeld der Untersuchung erbracht: die Konzeption der Befragung. Studien, die Kompetenzlevel beim Lesen und Schreiben erforschten, waren bislang unter Laborbedingungen erfolgt. Erst Frauke Bilger, Dr. Robert Jäckle und Bernhard von Rosenblatt aus dem Bereich Arbeit und berufliche Bildung (Leitung: Dr. Josef Hartmann) der Sozialforschung schafften es dieses Thema ins Feld zu bringen.



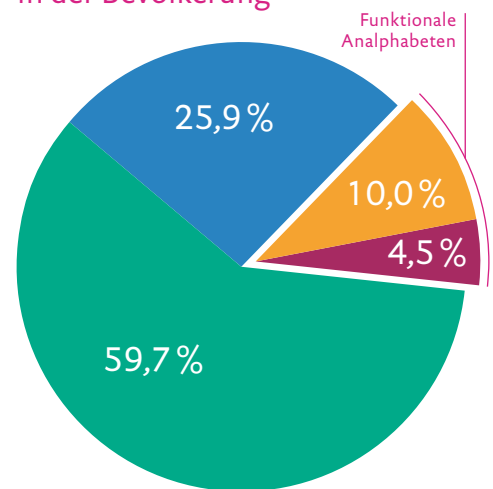
Dr. Robert Jäckle und Frauke Bilger von der Sozialforschung betreuen die Studie zum Thema Alphabetisierung in Deutschland.

Von Bedeutung war dabei zum einen, die Studie an den Adult Education Survey anzugliedern – eine Befragung zu ihren Schreib- und Lesefähigkeiten hätten viele Betroffene sicher von vornherein abgelehnt. Zudem wurde in der Face-to-Face-Befragung jegliche Schriftsprache vermieden. Schließlich „tarnte“ ein Rätselheft die Erfassung der eigentlichen Lese- und Schreibfähigkeiten. Im Rahmen der Studie wurden mehrere Kompetenz-Niveaus unterschieden: Auf Level 1 und 2 haben Betroffene bereits Probleme, Buchstaben und Wörter richtig zu deuten – 4,5 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung. Weitere zehn Prozent können zwar einzelne Sätze lesen, sind aber selbst bei kürzeren Texten überfordert und können so nur begrenzt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Level 1 bis 3 werden zusammengefasst als funktionaler Analphabetismus definiert. Erschreckend ist auch die Tatsache, dass ein weiteres Viertel der Bevölkerung deutliche Rechtschreibschwächen aufweist und damit etwa auf Grundschulniveau liegt. Ein großes Lob sprechen die Autoren dem Face-To-Face Interviewerstab aus: „Ohne unsere Interviewer, die zu Hause mit den Zielpersonen Lese- und Schreibtests gemacht haben, hätten wir diese Studie nie machen können.“ Ursprünglich sollte leo.-Level One nur als Pilotstudie veröffentlicht werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Ergebnisse dann aber als so valide eingestuft, dass man auf dieses Attri-



Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan hat bereits Konsequenzen aus der leo-Studie angekündigt

Lesen- und Schreibschwächen in der Bevölkerung



- Nicht betroffen
- Fehlerhaftes Schreiben
- Alpha-Level 3 (Leseschwäche bei Texten)
- Alpha-Level 1 und 2 (Leseschwäche bei Buchstaben und Wörtern)

Quelle: leo.-Level One

but verzichtete. Auch wurden aus den Ergebnissen bereits politische Konsequenzen gezogen. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, kündigte schon bei der Präsentation der ersten Ergebnisse von leo.-Level One Ende Februar in Berlin an: Bund und Länder werden mit einem Grundbildungspakt gemeinsam gegen fehlende und mangelnde Schreib- und Lesekenntnisse vorgehen. Bis 2014 will das Ministerium 20 Millionen Euro für ein arbeitsplatzorientiertes Programm zur Grundbildung und Alphabetisierung aufwenden. Denn – auch das ein leo-Ergebnis – 57 Prozent der funktionalen Analphabeten stehen im Berufsleben. ■

Kontakt: Frauke Bilger/Dr. Robert Jäckle